Testimonial Lab



Zeugenschaft als Modus der Kommunikation in gesellschaftlichen Konflikten

Hans-Jörg Sigwart & Michel Dormal

VolkswagenStiftung

IPW Institut für Politische Wissenschaft | RWTH AACHEN UNIVERSITY

Wie umgehen mit Konflikten?

„(Es) genügt nicht, dass jemand die Argumente der Gegner nur von seinen eigenen Lehrern dargestellt bekommt (...). Auf diesem Wege würde man jenen Argumenten nicht gerecht werden und sie nicht zu seinem eigenen Geist in Beziehung bringen. Man muss vielmehr in der Lage sein, auch die Gegenargumente von solchen Menschen dargestellt zu hören, die sie wirklich glauben, die sie im Ernst verteidigen und die mit ganzer Seele dafür eintreten. (...) Von hundert sogenannten gebildeten Menschen (haben sich) neunundneunzig (...) nie in die geistige Lage ihrer Gegner versetzt, und sie haben niemals beachtet, was solche Leute wohl zu sagen haben. Darum sind sie nicht in der Lage, die Lehren, die sie selbst bekennen, im eigentlichen Sinne des Wortes zu verstehen.“

(J.S. Mill: Über die Freiheit, S. 53)

Gliederung:

1. Der Kohlekonflikt im Rheinischen Revier
2. Die normative Grammatik von Zeugenschaft
3. Indirekte Kommunikation als Versuchsanordnung
4. Ergebnisse und Interpretation unseres Modellversuchs
5. Fazit

Hintergrund: Der Kohlekonflikt im Rheinischen Revier



Hintergrund: Der Kohlekonflikt im Rheinischen Revier

- 2012-2018: Proteste gegen Rodung des Hambacher Forsts
- 2018: Räumung und juristischer Stopp der Rodung
- 2019: Empfehlungen der Kohlekommission
- 2020: Kohleausstiegsgesetz
- 2022: Kohlekompromiss für NRW (Ziel: Ausstieg 2030)
- 2023: „Schlacht“ um Lützerath (am Tagebau Garzweiler)

Hintergrund: Der Kohlekonflikt im Rheinischen Revier

2024-25: Neue Konflikte um die zukünftige Seenlandschaft, Besetzung und Räumung des „Sündenwäldchens“





Ausgangspunkte & Grundidee

Ausgangspunkte

- Polarisierung & Kommunikationsabbrüche
- Partizipatorische Innovationen überfordert

Neues Format der Zeugenschaftsdialoge

- Situation der Nichtkommunikation offen akzeptieren
- Prozess gestalten, damit einzelne konstruktive Impulse entstehen

Ziel nicht Konflikt zu überwinden, sondern Voraussetzungen für Gespräch schaffen

- Raum schaffen für subjektive Erfahrungen
- Bereitschaft schaffen, ganz andere Erfahrungen zur Kenntnis zu nehmen

Modellversuch im Rheinischen Braunkohlerevier

- Getrennte Workshops mit Arbeitnehmer*innen von RWE & Klimaaktivist*innen
- Erarbeitung wechselseitiger Flaschenpost
- Am Ende freiwillige Diskussion beider Seiten

Die normative Grammatik von Zeugenschaft

i. Demokratische Artikulationsform

ii. Reziprozität und Anerkennung

iii. Sicherung von Wissen

i. Zeugenschaft als demokratische Artikulationsform

Iris Marion Young und Lynn Sanders: „storytelling“ und „giving testimony“ als Alternative zu konsensorientierter Deliberation

> „What is fundamental about giving testimony is telling one’s own story, not seeking communal dialogue. (…) There is no assumption in testimony of finding a common aim, no expectation of a discussion oriented to the resolution of a community problem“ (Sanders 1997: 372)

Quellen u.a. postkoloniale „testimonio“ Literatur, afroamerikanische Traditionen

Inklusion und Ermächtigung: Durch öffentliches Teilen von Erfahrung Vereinzelung überwinden und neue Handlungsfähigkeit gewinnen

Zugleich Beitrag zu „narrativer Demokratie“ (Rosanvallon)

Normative Rollen in Literatur klar verteilt, bei uns nicht

ii. Zeugenschaft als Reziprozität und Anerkennung

Zeugenschaft soll Leid sichtbar machen und öffentlich anerkennen

Erinnerung an Unrechtserfahrungen soll moralische Gemeinschaft aktualisieren

Institutionalisiert z.B. in Wahrheits- und Versöhnungskommissionen

→ Ethisch fundierte Reziprozitätsbeziehung, Geben und Nehmen von Vertrauen

Politisch: Es braucht Räume, in denen eine Rekonstruktion des beschädigten Bezugsgewebes menschlicher Angelegenheiten durch „Erzählen und Zuhören“ (Emcke 2013) wurzeln kann.

Erneut: Bei uns kein klares Täter-Opfer-Verhältnis

iii. Zeugenschaft als Sicherung von Wissen

Erkenntnistheoretische Testimony-Debatte: Großteil des Wissens ist indirekter Natur und von Zeugen abhängig

Ziel zunächst meist die Qualifizierung belastbaren Wissens: Wann dürfen wir Wissen von Zeugen übernehmen?

→ politisch gewendet: „Zeugnisungerechtigkeit“ als zentrale Form „epistemischer Ungerechtigkeit“ (Fricker)

Wahrnehmung ungerechter Missachtung eigener Glaubwürdigkeit als epistemischer Akteur ist wesentliche Dimension von Polarisierungsdynamiken

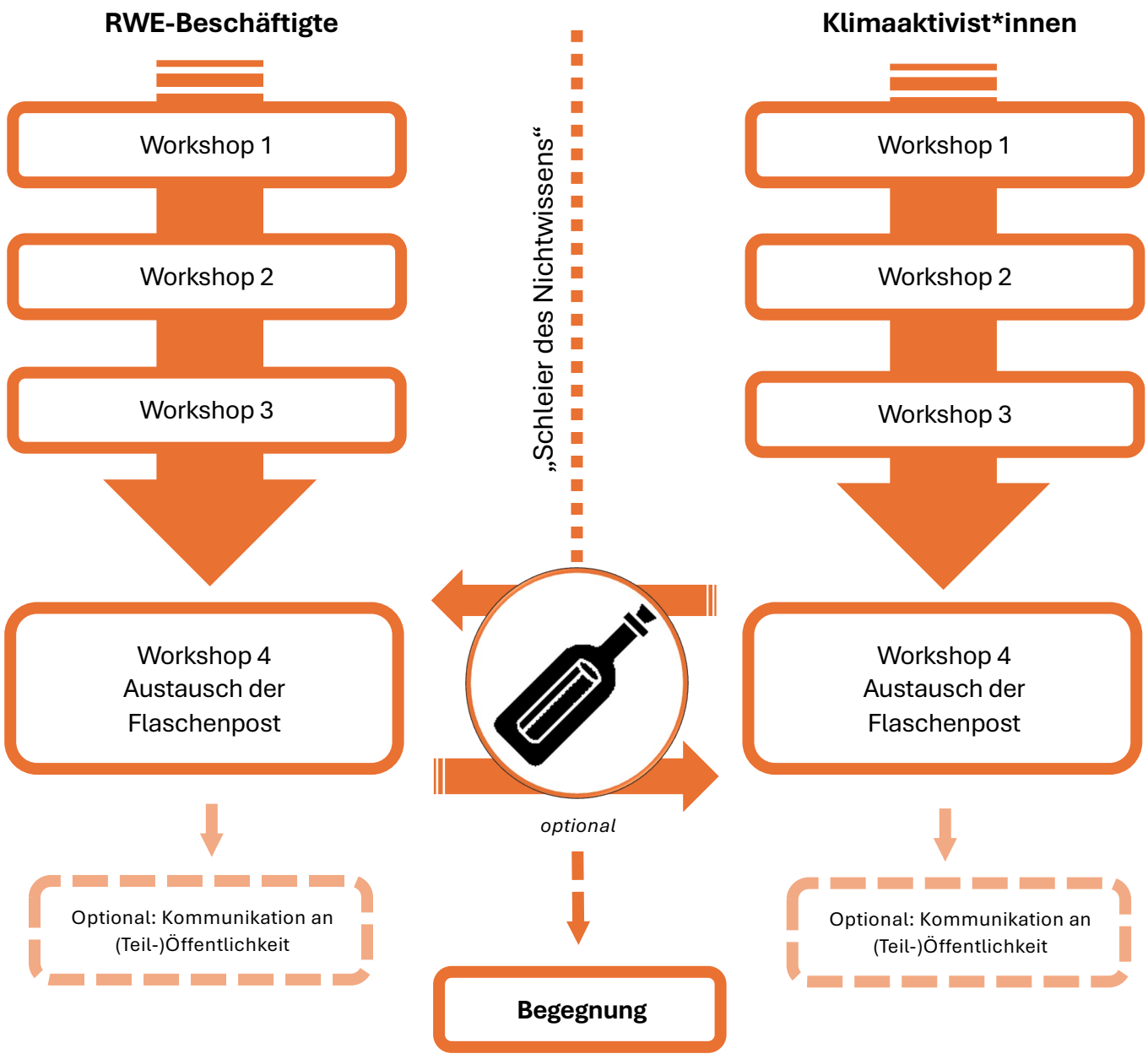
Zeugenschaftsdialoge als Wertschätzung und Sicherung der besonderen Expertise beider Seiten

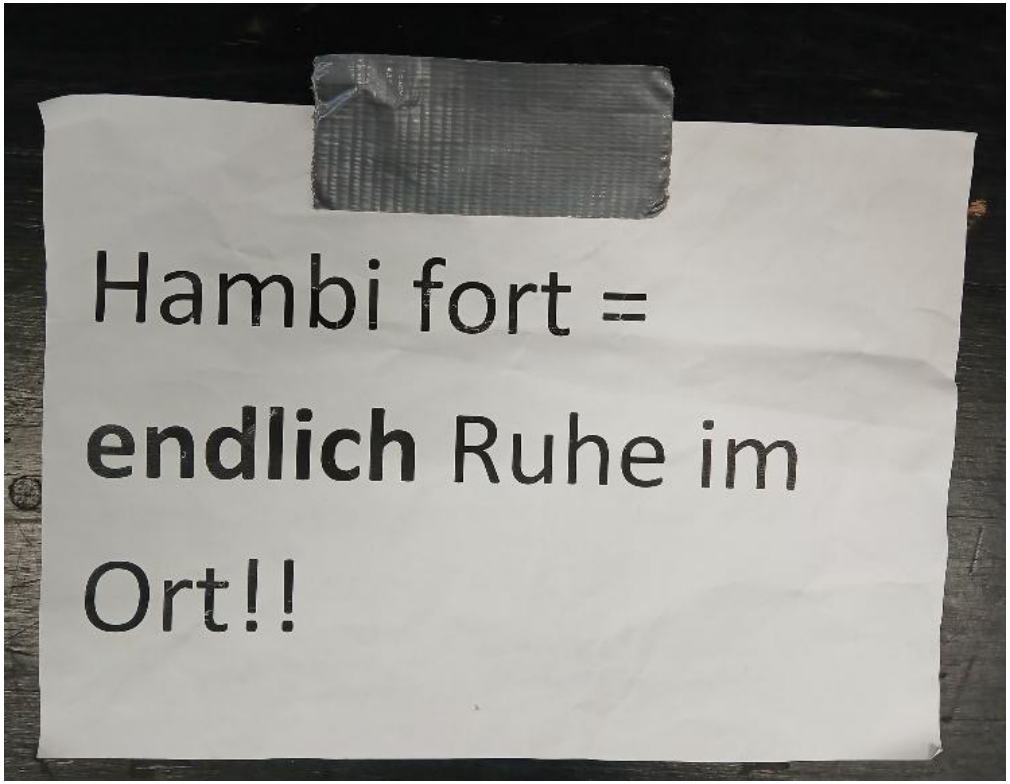
Die normative Grammatik von Zeugenschaft

	Dimension	Erhoffter Effekt
Demokratie	*Voice* für nicht hinreichend gehörte Betroffene	Zeugenschaft als Inklusion und Ermächtigung; narrative Demokratisierung
Ethik	Anerkennung von Leiden und Verletzungen	Bezeugen und Zuhören als Modus, neue Beziehungen zu stiften; Chancen für Reziprozität
Wissen	Sicherung von situiertem Wissen und Expertise	Zeugenschaft als Aufarbeitung wahrgenommener Zeugnisungerechtigkeiten

Das Experiment

Januar bis Juni 2025







Materielle Zeugnisse





Spielerische Botschaft

Ergebnisse & Interpretation

Am Ende erfolgreiches Gespräch beider Gruppen !

Allgemein-prozedurale Effekte

(1) Voice

(2) Agonale Neugierde

Indirekt-reflexive Ausleuchtungseffekte

(3) Umgang mit Fakten

(4) Demokratieverständnisse

(5) Adressaten- und Repräsentationsproblem

Allgemein-prozedurale Effekte (1)

„Voice“

Intern: Teilnehmende konnten Wahrnehmungen, Emotionen und Prioritäten in einer Weise reflektieren, für die im Konfliktalltag oft Zeit und Gelegenheit fehlt. Feedback von beiden Seiten: Dies sei von hohem, fast therapeutischem Wert

Prozedural: Austausch mit Gegenseite sehr erleichtert, da davon entlastet, alle Seiten ihrer Stimme versichern zu müssen

Öffentlich: Erfahrung von *Voice* als narrative Partizipation, Sichtbarkeit der eigenen Geschichte

Allgemein-prozedurale Effekte (2)

„Agonale Neugierde“

„Schleier des Nichtwissens“ stimulierte Neugierde auf Gegenseite

Da Gruppen wussten, dass die andere Seite als „virtuelles Gegenüber“ denselben Prozess durchläuft, konnte eine zwanglose Disposition zur punktuellen Perspektivübernahme entstehen

Rezeption der Botschaft und insbesondere eigene Publikumsrolle als Herausforderung. Spekulation trifft Wirklichkeit

(Partielles) Ergebnis: agonale Neugierde. Rezeption führte zu Fragen, mit denen man die andere Gruppe konfrontieren wollte

Allgemein-prozedurale Effekte (2)

„Das klingt vielleicht komisch, aber ich fand gut, dass ich das Gefühl habe, dass die andere Gruppe mir näherkommt und ich denen näherkomme, über die Gedanken, die man sich hier macht: Was ist in einem vorgegangen, was hat man gefühlt, was will man transportieren? Und obwohl ich die nicht kenne und wir ja formulieren, was uns geärgert hat und was wir kritisch sehen, spüre ich mehr Nähe“

(Claudia, Beschäftigte im Tagebau)

Indirekt-reflexive Ausleuchtungseffekte (3)

<u>Umgang mit Wissen</u>

Geringste Dialogbereitschaft bei Teilnehmenden, die sich offensiv auf Wissen beriefen

Verweise auf Fakten als Abwehr kritischer Fragen & Markierung absoluter Grenzen der Anerkennungsbereitschaft als gleichberechtigtes Gegenüber

Beide Gruppen haben breites Faktenwissen, dieses ist jedoch „situiert“ und an sehr verschiedenen Relevanz- und Beurteilungskriterien orientiert.

→ Zeugenschaftsdialoge machten diese Schwierigkeiten aber sicht- und reflektierbar, teilweise intern zum Diskussionsthema

Indirekt-reflexive Ausleuchtungseffekte (4)

Demokratieverständnisse

RWE-Beschäftigte	**Klimaaktivist*innen**
• Repräsentativ legitimierte Mehrheitsentscheidungen • Starke Exekutive • Jedoch offenes A-posteriori-Gemeinwohl	• Repräsentationskritik • Partizipation eingefordert • Aber geschlossenes Konzept alternativlosen Gemeinwohls a priori
• Konflikt teilbar • Gemeinsame Spielregeln • Kompromisse bindend	• Konflikt unteilbar • Spielregeln verzerrt & obsolet • Kompromisse stets revidierbar

Indirekt-reflexive Ausleuchtungseffekte (4)

<u>Demokratieverständnisse</u>



vs.



→ Es fehlt schon ein gemeinsames Verständnis vom Sinn und Zweck einer möglichen demokratischen Verständigung! Dies reflektierten nun zumindest manche Teilnehmenden

Indirekt-reflexive Ausleuchtungseffekte (5)

Adressaten- und Repräsentationsproblem

Stereotype und wechselseitige Falsch-Adressierungen wurden erfahrbar und Selbstkritik möglich

Auseinandersetzung mit dem Problem, dass Sprechende als repräsentativ für das je „eigene Lager“ wahrgenommen & Verantwortungsübernahme eingefordert werden

→ Fremdwahrnehmung machte darauf aufmerksam, dass bestimmte interne Auseinandersetzungen nicht stattfinden (z.B. Gewaltfrage)

Radikale Teilgruppen dominieren faktisch das Bild des eigenen Lagers, nicht ausgetragene interne Konflikte übersetzen sich in weitere Zuspitzung der Frontstellungen zwischen den Lagern

Indirekt-reflexive Ausleuchtungseffekte (5)

„Und ich finde, das ist ein Thema, was viel zu selten ernsthaft diskutiert wird innerhalb unserer Szene. Weil wir eben leider dieses Bild nach außen zeigen (...). Das ist Kacke, das stimmt nicht, aber so ist es. So werden wir wahrgenommen. Und irgendwie müssen wir einen Umgang damit finden und das ändern. Weil so, wenn wir so wahrgenommen werden, wenn das wirklich so wäre, dann kann ich verstehen, dass sie uns nicht ernst nehmen wollen“

(Kim, Aktivistin)

Fazit

Dreidimensionales Modell von Zeugenschaft tragfähig

Erwartungen an Prozess haben sich grundsätzlich erfüllt

Zeugenschaft nicht voraussetzungslos, nur weil „subjektiv“!

Zukünftig: Iterative Komponente ausbauen!

Limits: Bearbeitung eines Kommunikations- und nicht eines Entscheidungsproblems

Kein Gegenmodell, sondern Ergänzung zu anderen partizipativen Verfahren („erste Stufe“)



Ein Podcast der Institute für Politische Wissenschaft und für Soziologie an der RWTH Aachen

https://open.spotify.com/show/4S9rK3cUo3wEG0BEPHft0d

Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz (GSiK) – Teilnahmeliste für

Testimonial Lab: Zeugenschaft als Modus der Kommunikation in gesellschaftlichen Konflikten

Einfach eintragen lohnt sich!

Diese Veranstaltung kannst du dir ganz nebenbei für eine der **GSiK-Zusatzqualifikationen** anrechnen lassen.

GSiK bietet Veranstaltungen rund um Themen wie Nachhaltigkeit, kulturelle Vielfalt, globale Zusammenhänge und gesellschaftliche Verantwortung.

Noch unsicher ob du die Zusatzqualifikation haben willst? Jetzt eintragen, später entscheiden! Geht schnell, ist unverbindlich - aber nur jetzt möglich.

Mehr Infos zu GSiK:
www.uni-wuerzburg.de/gsik

Passwort:
256267

Eintragungszeitraum:
10.11.26, 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr

Anrechenbar als **Vortrag** für die Zusatzqualifikation **Interkulturelle Kompetenz** (Bereich **B, C**) und die Zusatzqualifikation **Nachhaltigkeit und Globale Verantwortung**

Hier geht's zur Liste:
https://go.uniwue.de/gsik-teilnahme